

(Abg. Koch.)

(A) Ferien? Dann heißt es: weil sie eine Übungsschule haben; die Übungsschule aber muß sich nach den Volksschulen richten. Früher war es nicht so; früher, als die Volksschulen am 2. Januar nach Weihnachten begannen, da hieß es: die Übungsschule muß sich nach dem Seminar richten;

(Weiterkeit.)

beginnt also das Seminar am 7. Januar, so muß auch die Übungsschule am 7. Januar anfangen. Fragt man: Warum hat das Lehrerseminar längere Ferien?, so heißt es: Weil das Lehrerseminar eine Übungsschule hat, darum muß es längere Ferien bekommen, denn diese Übungsschule ist eine höhere Töchterschule. Oder es wird auch darauf hingewiesen: Dann stünden ja die Seminare in den anderen Städten anders da als das Seminar in Dresden. Ja, das ist doch eben bei den anderen Schulen auch der Fall.

Vor allen Dingen beschweren sich nun mit Recht die Chemnitzer. Die Chemnitzer haben mindestens dieselben Verhältnisse wie etwa Leipzig und Dresden. Also warum man nicht wenigstens diese Stadt mit einbezieht, ist nicht einzusehen. Freilich würde dann die Sache weitergehen. Dann würden wahrscheinlich auch Zwickau und Plauen ganz mit Recht kommen, und so würde es auf der Bahnlinie dann weitergehen nach dem Vogtlande hin.

Ich muß noch auf einen Artikel hinweisen, der in der Deputation auch zur Sprache gekommen und der in der „Allgemeinen Zeitung“ von Chemnitz abgedruckt worden ist. Dieser Artikel ist sehr ausführlich; ich werde mich ihm gegenüber sehr kurz fassen können, ich bitte aber, einiges schnell zitieren zu dürfen.

(Präsident: Wird gestattet.)

In diesem Artikel ist zunächst darauf hingewiesen, daß der jetzige Zustand, der Leipzig und Dresden zum Teil längere Sommerferien gewährt, ungesetzlich ist. Es wird auf den § 15 des einschlagenden Gesetzes hingewiesen, wo es heißt:

„Die Schulferien dürfen in der Regel 10 Wochen im Jahre nicht überschreiten; sie finden bei allen Anstalten zu derselben Zeit statt und sind auf das Unterrichtsjahr angemessen zu verteilen.“

Nun wird ausgeführt, daß seinerzeit bei den Kammerverhandlungen dieser Zusatz, dieser zweite Satz des Gesetzesparagraphen, weggelassen worden sei und daß infolgedessen doch die Verordnung über eine andere Anordnung gegen das Gesetz durchgeschlüpft sei.

Zum Schlusse wird darauf hingewiesen, daß die Lehrer an den höheren Schulen, auch Leipzigs und Dresdens, selbst damit einverstanden seien, wenn die Gleichheit sogar dadurch erreicht werde, daß man die Ferien kürze. Man mag sich nun verhalten, wie man will, es ist gleich; aber ich möchte doch das Kultusministerium bitten, daß in dieser Beziehung nun endlich einmal daran gegangen wird, denn es führt nur zu immer weiterer Unzufriedenheit, zu immer weiteren Erörterungen. Ich halte das wirklich nicht für gut.

Glücklicherweise hat sich ja die Deputation nun auch, im Gegensatz, wenn ich nicht irre, zum letzten Landtage, auf den Standpunkt gestellt, den ich vertreten habe. Ich hoffe auch, aus den Worten des Herrn Kultusministers, die er bei der vorigen Tagung sprach, entnehmen zu dürfen, daß er bereit ist, die Sache in der gewünschten Weise in die Hand zu nehmen. Er äußerte damals, daß die Sache neu zu regeln wäre mit dem Erlasse des neuen Volksschulgesetzes. Da nun dieses wenigstens doch zur Beratung steht, so wird wohl auch die Gelegenheit zu einer Änderung dieser mißlichen Sache gegeben sein.

Dann hebe ich noch einen weiteren Punkt hervor, der die Reinigung der Schulen betrifft, und ich möchte dabei eine Anregung geben. In den einzelnen Titeln — bei Kap. 94 unter A ist es Tit. 13, unter B ist es Tit. 14, bei Kap. 95 ist es Tit. 15 — sind die Kosten angegeben, die die Reinigung der Schulen verursacht, und zwar bei den beiden Fürstenschulen über 6000 M., bei den anderen staatlichen Gymnasien 17 000 M. und bei den Seminaren 65 000 M. Mithalben sind die Ausgaben infolge der erhöhten Löhne gestiegen. Man muß dabei auch bedenken, daß die Bezahlung der Hausmeister, die natürlich auch mit zur Reinigung verpflichtet sind, darin gar nicht mit inbegriffen ist. Also es sind hohe Summen, und trotzdem, muß ich sagen, herrschen doch keine angenehmen Zustände. Ich weiß das ja aus eigener Erfahrung, möchte aber gar nichts weiter dazu sagen, als nur das eine, ob es nicht angebracht ist, einmal mit den modernen Reinigungsapparaten, mit den Saugapparaten, irgendwelche Versuche zu unternehmen. Ich wundere mich eigentlich — wir haben hier die elektrische Kraft, wir können Gasmotore einrichten usw. —, daß man mit diesen Apparaten noch keinen Versuch gemacht hat. Ich glaube, wenn sich die Sache bewährte, dann würde ein Verfahren damit geschaffen sein, das alle die Unannehmlichkeiten beseitigte, die jetzt mit der Reinigung verbunden sind.